

Ausrichtung und grundsätzliches Selbstverständnis

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem Situationsorientierten Ansatz, der zum Ziel hat, alle Kinder, gleich welcher Herkunft und mit unterschiedlichen Lernerfahrungen zu befähigen, autonom, kompetent und solidarisch gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen.

Wir möchten die Kinder ganzheitlich in ihrer Ich-, Sach- und Sozialkompetenz fördern, damit sie in Alltagssituationen zunehmend selbständiger und handlungsfähiger werden.

Dabei sollen die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse zu erkennen, aber auch immer den anderen Menschen mit seinen Schwächen und Stärken in seinem „Anders-sein“ respektieren, achten und einbeziehen.

Als Basis für den Erwerb von Kompetenzen sehen wir das Angenommen werden, die Verlässlichkeit der Bezugsperson, die Sicherheit. Als Beispiele aus der Praxis bieten wir den Kindern zu Beginn der Kindergartenzeit besondere Sicherheit durch konsequente, behutsame und stark strukturierte Einführung in den Tagesablauf, die Kindergartenregeln, immer wiederkehrende Rituale, bis aus der neuen Situation eine gewohnte Situation wird.

Der oben erwähnte Bereich der Sozialerziehung und die Erziehung zu einer verantwortungsvollen, sensiblen Haltung zur Natur sind unsere Schwerpunkte.

In der Praxis werden folgende Schritte für Projekte und Angebote umgesetzt:

- Beobachtung und die Entscheidung für relevante Situationen
- Darstellung und Analyse der Situation
- Zielformulierung
- Methode: wie will ich das Ziel erreichen?
- Reflexion ob ich die Ziele erreicht habe und ob die Methode richtig war

Unser Bild vom Kind und unsere Haltung als pädagogische Fachkraft

Kinder machen sich durch die eigene Wahrnehmung, durch ihr Spiel und so durch ihr Lernen ein Bild ihrer Umwelt, von sich selbst und von ihrer Wirkung in der Gemeinschaft.

Bei Eintritt in unsere Einrichtung hat jedes Kind eigene Entwicklungsschritte und Erfahrungen gemacht.

Weiter sehen wir es als unsere Aufgabe, diesen Stand zu erkennen und dementsprechend auf jedes einzelne Kind einzugehen. Als Beispiel die individuelle Eingewöhnungszeit, die sich am einzelnen Kind orientiert, um eine verlässliche Bindung aufzubauen, Vertrauen zu Bezugspersonen zu bekommen und Sicherheit zu gewinnen.

Für die Krippenkinder liegt unser besonderer Schwerpunkt auf Kontinuität und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Bezugspersonen. Auch die Eingewöhnungsphase sollte besonders sensibel und gut vorbereitet sein. Dafür arbeiten wir mit dem bewährten „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses Modell besteht aus verschiedenen Phasen, in dem ihr Kind einzeln und seinem Entwicklungsstand entsprechend an die neue Situation herangeführt wird. Dabei ist Begleitung durch Mutter oder Vater für ca. 3 Woche sehr wichtig. Ziel dieses Modells ist, ein Vertrauensverhältnis und eine sichere Basis vom Kind zur pädagogischen Fachkraft zu schaffen.

Ebenso ist es unsere Aufgabe für die Kinder Bezugspersonen, Vorbilder, beobachtende Begleiter und anleitende und herausfordernde Unterstützer des Forschungs- und Entdeckungsdranges zu sein.

Akzeptanz, Wärme, Empathie und Echtheit drücken sich in unserer Haltung und unserem Verhalten aus.

Uns ist sehr bewusst, welche Umstellung und Anforderung es für die Kinder bedeutet uns Vertrauen entgegen zu bringen und was es für Eltern bedeutet, uns ihr Kind anzuvertrauen.